

# Von Dozierenden und Emeritierenden<sup>1</sup>: substantivierte Partizip-I-Formen im heutigen Deutsch

Daniel ELMIGER

Département de langue et littérature allemandes, Université de Genève

En allemand, à l'instar des adjectifs, les participes substantivés permettent de créer des noms communs de personne à partir de tous les verbes. Ces formes, qui se déclinent comme des adjectifs, sont souvent utilisées pour éviter le masculin à valeur générique car, au pluriel, elles sont neutralisées par rapport au genre. Le présent article expose la formation des participes présents substantivés (ainsi que leur utilisation pour un langage "non sexiste") et il étudie leur fréquence dans un très grand corpus de textes allemands (projet COSMAS II). Il s'avère que de très nombreuses formations occasionnelles se trouvent dans les textes des 20 dernières années et que du point de vue morphologique, certaines formes ne se laissent pas simplement expliquer par une substantivation d'un verbe (ou d'un syntagme verbal).<sup>2</sup>

## 1. Einleitung

### 1.1 *Bildung und Gebrauch von substantivierten Partizipialformen*

#### 1.1.1 Substantivierung als Mittel zur Bildung von Personenbezeichnungen

Im Deutschen sind Substantivierungen von Adjektiven und Partizipien (I und II) ein einfaches Mittel, um durch Konversion Personenbezeichnungen zu bilden:

*der/die Gesunde, Kranke*  
*der/die Genesende, Lesende*  
*der/die Erkrankte, Verstorbene*

In der linguistischen Forschung werden einerseits lexikalisierte Formen (*die Alten, der Vorsitzende, die Angeklagte*) und andererseits Gelegenheits-substantivierungen (*der Braunhaarige, die Vorlesende, die Halbverhungerten*) unterschieden. Besonders Substantivierungen von Partizip-I-

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel ist dem – über eine längere Zeit "emeritierenden" – Professor Anton Näf gewidmet, in dankender Erinnerung an die gemeinsame Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Neuenburg.

<sup>2</sup> Für ihre Hilfe bei der Arbeit an diesem Artikel möchte ich mich bei Alain Kamber (Universität Neuenburg), Helge Krause (IDS Mannheim) und Verena Tunger herzlich bedanken.

Formen lassen sich leicht bilden: Prinzipiell lässt sich von jedem Partizip I<sup>3</sup> eine substantivierte Form ableiten, die sich als Personenbezeichnung gebrauchen lässt, wenn das Verb als Subjekt ein Agens mit der Eigenschaft [+menschlich] zulässt; z. B.:

*er/sie schläft, steht auf, frühstückt, putzt sich die Zähne, nimmt den Zug*  
*der/die Schlafende, Aufstehende, Frühstückende, sich die Zähne Putzende, den Zug*  
*Nehmende<sup>4</sup>*

Im Vergleich dazu ist die Bildung von Personenbezeichnungen durch Substantivierung von Partizip-II-Formen eingeschränkter: Sie finden sich besonders bei transitiven Verben, die im Passiv gebraucht werden können, z. B.:

*er/sie ist verhaftet/verurteilt/ingesperrt (worden)*  
*der/die Verhaftete, Verurteilte, Ingesperrte<sup>5</sup>*

Substantivierte Adjektiv- und Partizipialformen werden wie Adjektive flektiert, haben also sowohl ein schwaches als auch ein starkes Deklinationsmuster:

*der/die/das Neue; ein Neuer, eine Neue, ein/etwas Neues*

Werden sie als Personenbezeichnungen gebraucht, ist ihr Genus nicht lexeminhärent, sondern sie werden mit dem sogenannten Differenzialgenus gebraucht (*der/die Studierende, Abgeordnete*), je nachdem, auf welche Person sie sich beziehen. Nach dem bestimmten Artikel im Singular sowie in sämtlichen Pluralformen unterscheiden sich die maskulinen nicht von den femininen Formen (*der/die Reisende ist...; die Reisenden/Reisende sind...*); im Gegensatz zu den starken Flektionsformen im Singular (mit unbestimmtem Artikel oder artikellos): (*ein*) *Reisender*/(*eine*) *Reisende*.

### 1.1.2 Grammatiken und Wörterbücher

In den von uns konsultierten Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache<sup>6</sup> sowie in der Abhandlung von Braun (1997) über Personenbezeich-

<sup>3</sup> Laut Duden-Grammatik (Dudenredaktion, <sup>8</sup>2009: 439) unterscheiden sich nur die Partizipien *tuend* sowie *seiend* durch das zusätzliche *-e-* von den übrigen Formen, die sonst regelmässig (d. h. Infinitiv + *-d* bzw. Verbstamm + *-end* bzw. *-nd*) gebildet sind. Beim Verb *sein* existiert heute nur noch die Form *seiend*; in den substantivierten Partizip-I-Formen leben die früheren Formen auf *-wesend-* (*der/die Anwesende, Abwesende*) weiter.

<sup>4</sup> Bei Verben mit Erweiterung gibt es manchmal mehrere Schreibweisen, z. B. *der/die Arbeit Suchende/Arbeitsuchende*, was teilweise auf eine gewisse natürliche Varianz und teilweise auf die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung zurückgeführt werden kann (vgl. Rat für deutsche Rechtschreibung 2006).

<sup>5</sup> Diese (rein synchronische) Darstellung ist lediglich eine vereinfachte Darstellung, die hier nicht weiter verfeinert werden kann (vgl. z. B. Formen wie *der/die Bekannte, Betagte*, die nicht direkt einem Verb entsprechen oder eine Form wie *der/die Gesehene*, die kaum als standardsprachlich angesehen werden kann).

<sup>6</sup> Duden-Grammatik (Dudenredaktion, <sup>4</sup>1984, <sup>6</sup>1998, <sup>7</sup>2005 und <sup>8</sup>2009), Eisenberg (1998/1999) und Zifonun et al. (1997).

nungen wird die Substantivierung von Partizipien und Adjektiven sowie die Verwendung solcher Formen als Personenbezeichnungen nur sehr oberflächlich behandelt, was sicher teils daran liegt, dass diese Art der Konversion keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Braun (1997: 61) gibt an, dass im *Deutschen Universalwörterbuch* von 1983 etwa 350 durch Konversion von Adjektiven und Partizipien gebildete Personenbezeichnungen aufgeführt sind (vgl. dazu 2.3.3).

In ihrer Studie über abgeleitete Personenbezeichnungen im Deutschen und Englischen hält Baeskow (2002: 346) die folgende semantische Bemerkung fest:

Im Gegensatz zu den *-ant/-ent*-Derivaten, von denen etliche auf gewohnheitsmäßige bzw. berufsmäßige Tätigkeiten schließen lassen, charakterisieren die substantivierten Partizip Präsens-Formen ihre Referenten in Bezug auf eine momentane bzw. vorübergehende Verhaltensweise oder Tätigkeit.

### 1.1.3 Eignung als geschlechtsneutrale Formen

In Leitfäden zur sprachlichen Gleichbehandlung<sup>7</sup> werden substantivierte Adjektiv- und Partizipialformen in der Regel als ein Mittel vorgeschlagen, um geschlechtsneutralisierende Personenbezeichnungen zu bilden. Im Gegensatz zu anderen Personenbezeichnungen, bei denen die eine Form (in der Regel die feminine) von einer anderen Bezeichnung abgeleitet ist (meist durch das Movierungssuffix *-in*), führt die Substantivierung durch Konversion zu einem sehr symmetrischen Resultat, bei dem keine Form gegenüber der anderen morphologisch markiert ist.

Der Gebrauch von generisch gebrauchten geschlechtsneutralen Personenbezeichnungen<sup>8</sup> gehört zu den Strategien, die auf eine Neutralisierung abzielen, dies im Gegensatz zu Strategien der Sichtbarmachung, bei denen feminine und maskuline Personenbezeichnungen ausdrücklich genannt werden, um die Frauen in der Sprache "sichtbar" (bzw. "hörbar") zu machen. Neutralisierende Formen eignen sich daher zwar, um generisch gebrauchte Maskulinformen zu vermeiden, doch sie verhindern auch, dass Frauen explizit genannt werden. Der Leitfaden einer Fachhochschule rechtfertigt deren Gebrauch aus stilistischen Gründen:

Die neutrale Form macht zwar Frauen nicht (wie erwünscht) sichtbar, sie dient aber der Abwechslung. (Fachhochschule Nordwestschweiz 2004: 5)

Auch der Leitfaden des Bundes (Schweizerische Bundeskanzlei, 2009) geht auf die Eignung geschlechtsneutraler Personenbezeichnungen ein:

<sup>7</sup> Vgl. Schlichting (1997) und Elmiger (2000).

<sup>8</sup> Substantivierte Partizipialformen werden nicht in jedem Fall generisch gebraucht: Sie eignen sich auch für die spezifische Bezeichnung bestimmter Personen: *die beiden Frauen ... die Italienerinnen/Freundinnen/Durchreisenden* (vgl. Doleschal, 1992 und Blühdorn, 2001).

## Faustregel 7

Personenbezeichnungen, die nichts über das Geschlecht aussagen, können problemlos verwendet werden, wenn in der Vorstellung von der Realität Frauen und Männer gleichermaßen vorkommen.

Heute, wo die Studentinnen in den Geisteswissenschaften weit mehr als 50 Prozent ausmachen, kann problemlos von *Studierenden der Germanistik* gesprochen werden.

## Faustregel 8

Personenbezeichnungen, die nichts über das Geschlecht aussagen, können problemlos verwendet werden, wenn die Zusammensetzung einer Gruppe nicht im Vordergrund steht. (Schweizerische Bundeskanzlei, 2009: 48)

### 1.1.4 Vergleich mit anderen Sprachen

Personenbezeichnungen, die durch Konversion von Adjektiven und Partizipien gebildet werden, sind auch in anderen Sprachen gebräuchlich, z. B.

Französisch: *le/la riche, le détenu/la détenue*

Italienisch: *il ricco/la ricca, il recluso/la reclusa*

Englisch: *the rich, the detained*

In den romanischen Sprachen haben die maskulinen und femininen Personenbezeichnungen allerdings oft unterschiedliche Flexionsformen<sup>9</sup>. Substantivierte Partizip-I-Formen sind z. B. im Französischen und Italienischen zwar möglich, doch ihre Bildung ist weit weniger produktiv als im Deutschen:

Französisch: *l'étudiant-e, l'analysant-e*, aber: *\*l'écrivant-e, \*l'écoutant-e*

Italienisch: *il/la cantante, l'assistente*, aber: *?il/la leggente, \*preparante*

Im vorliegenden Beitrag geht es zwar vorwiegend um deutsche Personenbezeichnungen, doch weil es sich um Vorarbeiten für ein umfangreicheres Projekt handelt, bei dem es auch um die anderen Schweizer Landessprachen geht, zeigt der Vergleich, dass in Bezug auf eine "nichtsexistische Sprachverwendung" substantivierter Adjektiv- und Partizipialformen das Deutsche andere Möglichkeiten bietet als die romanischen Landessprachen. Dies wurde in Bezug auf das Rätoromanische schon von Dazzi Gross & Caduff (2000) festgehalten:

Beispielsweise die für das Deutsche funktionierende Strategie des Ausweichens auf den Plural durch Verwendung von aus substantivierten Adjektiven oder Partizipien entstandenen Personen- oder Berufsbezeichnungen (statt: *Jeder Teilnehmer – Alle am Kurs Teilnehmenden*) kann nicht auf das Rätoromanische übertragen werden, da im Rätoromanischen auch die Pluralformen männlich und weiblich sein können – *tut ils participants e tut las participantas dal curs.*) (Dazzi Gross & Caduff, 2000: 49)

<sup>9</sup> Zur Frage, ob Personenbezeichnungen im Französischen zum Bereich der Flexion oder der Derivation gehören, vgl. Elmiger (2008: 72ff.).

### 1.1.5 Kritik

Von Partizip-I-Formen abgeleitete Personenbezeichnungen lassen sich zwar sehr einfach bilden, doch sie sind in stilistisch-pragmatischer Hinsicht nicht unumstritten. Im nachfolgenden sprachkritischen Kommentar einer Schweizer Tageszeitung kommen – am Beispiel der Bezeichnung *Studierende*<sup>10</sup> – einige Vorbehalte gegenüber Personenbezeichnungen, die aus Partizip-I-Formen abgeleitet wurden, zur Sprache. Diese betreffen einerseits allgemein das Ziel der sprachlichen Gleichbehandlung der Geschlechter, andererseits aber auch spezifisch die Partizip-I-Formen und lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- Sie sind überflüssig wenn, wie im Fall von *Studierende*, schon eine andere Form (*Student*) gebräuchlich ist.
- Sie gehören zu einem "frauenfreundlichen Neusprech", das auf *political correctness* beruht und nicht die Situation der Frauen, sondern lediglich ihre Sichtbarkeit in der Sprache verbessert.
- Generisch gebrauchte Maskulinformen benennen sowohl Männer als auch Frauen.
- Personenbezeichnungen, die aus Partizip-I-Formen entstanden sind (hier: *Studierende*), implizieren, dass die damit bezeichneten Personen in erster Linie durch ihre Tätigkeit (das Studieren) definiert werden.
- Komposita, die mit substantivierten Partizipialformen gebildet werden, sind ästhetisch fragwürdig.

#### **Es gibt keine Studenten mehr**

Na ja: Es gibt sie schon noch, aber sie dürfen nicht mehr so heissen. Seit geraumer Zeit sagt man offiziell: «Studierende». Das ersetzt ein lateinisches Partizip Präsens durch ein deutsches, weltanschaulich aber besteht ein himmelweiter Unterschied. «Studierende» ist «geschlechterneutral», man sieht dem Wort also nicht an, ob männliche oder weibliche Wesen gemeint sind. Frauen sind also «mitgemeint», sie werden endlich «sichtbar», wie es etwa im «Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren» der Schweizer Bundeskanzlei heisst (der ist gewaltige 192 Seiten lang). Dieses «Mitmeinen» und «Sichtbarmachen» ist längst zum Dogma der Political Correctness geworden. Wer sich als Dozent noch trauen würde, seine Studenten Studenten zu nennen, gälte als übler Sexist.

Die geregelte Sprache hat sich durchgesetzt. Das kann man hinnehmen. Man darf sich aber daran stossen. Gegen das vermeintlich frauenfreundliche Neusprech gibt es nämlich vier Argumente. Zum Ersten ist es eine billige Ersatzhandlung, nicht die Sache (also die Frauen) zu fördern, sondern die Bezeichnung dafür. Zum Zweiten begreifen die Vertreter des PC-Sprech nicht, wie das «generische Maskulinum» funktioniert, dass nämlich der Plural «die Studenten» beide Geschlechter umfasst, auch wenn das Substantiv die männliche Form annimmt. Wer dies bekämpft, legt die Axt an die Sprachstruktur, nicht an den Sprachgebrauch.

Der dritte Einwand ist logischer Art: Das Partizip Präsens «Studierende» impliziert, dass die damit Gemeinten, Männlein wie Weiblein, unentwegt studieren. Das verlangt aber nicht einmal die Bologna-Reform. Studenten essen, feiern, schlafen auch,

<sup>10</sup> Gemäss Nail (2001: 148) ist das Partizip *Studierende* "als stilistische Variante besonders im administrativen Sprachgebrauch der Universitäten bereits im 18. Jh. belegt".

Studierende studieren nur. Studierende sind immer Studenten, aber Studenten sind nicht immer Studierende. Last not least: die Ästhetik. Die ächzt spätestens bei den Komposita. «Studierendenschaft», «Studierendenrabatt», «Studierendenausweis»: Spürt keiner mehr die Scheusslichkeit solcher Sprachungetüme? Selbst das schweizerische «Tuttifrutti» wird in Deutschland politisch korrekt zum «Studierendenfutter».

Martin Ebel (Tagesanzeiger, 11. April 2011)

Solche Einwände sind nicht neu: Sie sind in der Vergangenheit in vergleichbarer Form oft in Bezug auf andere Ausprägungen der geschlechtergerechten Sprache (wie feminine Personenbezeichnungen, Doppelformen usw.) geäußert worden. Eine etwas differenziertere Kritik von substantivierten Partizipialformen findet sich im Leitfaden der Schweizer Bundeskanzlei (2009: 137):

Diese Formen sind im Sprachgebrauch unterschiedlich geläufig: Einige sind weit verbreitet (*Studierende, Alleinerziehende, Selbstständigerwerbende*), andere werden zunehmend üblicher (*Mitarbeitende, Teilnehmende*). Viele sind ungewohnt und umständlich (*Gesuchstellende, Rentenempfangende, Sitzungsteilnehmende, Zufussgehende*), insbesondere im Vergleich zu den entsprechenden Formen auf *-er/-erin* (*Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Rentenempfänger/Rentenempfängerin, Sitzungsteilnehmer/Sitzungsteilnehmerin, Fussgänger/Fussgängerin*). Andere sind schlicht unmöglich (*Departementsvorstehende, Jobsharende, Regierungsstatthaltende*). (...)

Partizip-I-Formen sollten nur verwendet werden, wenn es keine überzeugenden Alternativen gibt, die nicht oder nur unwesentlich umständlicher sind.

Albrecht (2000: 38) erwähnt überdies – im Hinblick auf den Schweizer Kontext –, dass substantivierte Partizip-I-Formen in der Mehrzahl der Fälle im Dialekt keine Entsprechung und "deshalb in der deutschen Schweiz äusserst akademisch und papieren [wirken]".

## 2. Partizip-I-Substantivierungen im Korpus

### 2.1 Einleitung

Die vorliegende korpuslinguistische Untersuchung gehört zu den Vorbereitungsarbeiten für ein grösseres Projekt, bei dem es um die Erforschung des durch die feministische Sprachkritik ausgelösten Sprachwandel geht (vgl. Elmiger 2009; im Druck; eingereicht). Grundsätzlich soll sie dazu beitragen, einerseits die methodischen Möglichkeiten (bzw. Hindernisse) bei der Korpusarbeit im Bereich Personenbezeichnungen weiter auszuloten (vgl. Elmiger 2009); andererseits soll sie dazu dienen, die Verwendung von substantivierten Partizip-I-Formen in der deutschen Gegenwartssprache detaillierter zu beschreiben.

Bei der Untersuchung standen die folgenden Fragen im Vordergrund:

- Frequenz: Was lässt sich über die Frequenz substantivierter Partizipialformen aussagen: Welche Formen sind häufig, bei welchen handelt es sich um Gelegenheitsformen? Welche diachrone Entwicklung zeigt sich bei der Frequenz solcher Formen?

- Methodik: Wie lassen sich in einem umfangreichen Korpus substantivierte Partizipialformen suchen und analysieren?
- Pragmatik: Inwieweit sind Personenbezeichnungen, die aus substantivierten Partizip-I-Formen hervorgegangen sind, Indikatoren für einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch?

Daneben haben wir uns auch von den folgenden beiden Thesen leiten lassen:

- Im Bereich der substantivierten Partizip-I-Formen gibt es viele Gelegenheitssubstantivierungen.
- Die Anzahl der substantivierten Partizip-I-Formen (sowohl Types als auch Tokens) hat in den letzten Jahren zugenommen.

## 2.2 Vorgehen

Um den Gebrauch substantivierter Partizip-I-Formen als Personenbezeichnungen zu untersuchen, haben wir die im Cosmas-II-Projekt<sup>11</sup> zusammengestellten öffentlich zugänglichen Korpora des Archivs der geschriebenen Sprache<sup>12</sup> konsultiert. Dabei haben wir uns zu einem mehrschrittigen Verfahren entschieden, bei dem quantitative Recherchen sowie qualitative Prüf- und Auswahlverfahren zum Zug gekommen sind.

Grundsätzlich ist es schwierig, in den heutigen Korpora nach substantivierten Adjektiv- bzw. Partizipialformen zu suchen. Auch bei morphosyntaktisch annotierten Textsammlungen kann zwar spezifisch nach bestimmten Wortklassen gesucht werden, doch lässt sich auch bei ihnen nicht unterscheiden zwischen Personenbezeichnungen, die aus Partizip-I-Formen gebildet sind (*die Wartende*) und Substantiven, die ebenfalls auf *-e(l/r)nden* enden (*das Zutreffende*). Dazu wäre eine semantische Annotierung notwendig, die heute nicht vorliegt und bei der auch einzelne Fälle einzeln beurteilt werden müssten (z. B. bei *die Spielenden*, *Legenden* oder *Wurstenden*: "Personen, die spielen" oder "Enden des Spiels"; "Personen, die legen" oder Pl. von *Legende*; "Personen, die wursten" oder "Enden der Wurst"?). Auch die verschiedenen Flexionsendungen (*Reisende-∅, -m, -n, -r, -s*) erschweren die Suche nach den gesuchten Personenbezeichnungen durch Konversion.

Da wir uns im Hinblick auf die (potenzielle) Eignung substantivierter Partizipialformen für den geschlechtergerechten Sprachgebrauch besonders auf deren Verwendung als generische Formen interessieren, haben wir

<sup>11</sup> <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> (25. August 2011).

<sup>12</sup> Ausgewählt wurde der Bereich W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit allen öffentlichen Neuakquisitionen); Abfragen: August und September 2011.

uns entschieden, uns bei der Suche auf Pluralformen zu beschränken.<sup>13</sup> Die beiden Formen, die dabei relevant sind (*-e(l/r)nde* sowie *-e(l/r)nden*) finden sich allerdings auch im Paradigma der Singularformen wieder:

*Reisende* (Pl.), aber auch: *der/die Reisende*  
*die/der/den Reisenden* (Pl.), aber auch: *den Reisenden* (Akk. Pl. Mask.), *der Reisenden*  
 (Dat./Gen. Pl. Fem.) usw.

Um uns bei einer ersten rein formalen Suche so gut wie möglich auf Pluralformen zu beschränken, haben wir uns für eine Abfragesyntax entschieden, die in vereinfachter Form folgendermassen dargestellt werden kann:

*die /+w1 A\*enden*<sup>14</sup>

Gesucht wurde somit nach grossgeschriebenen Wortformen, die unmittelbar auf das Wort "die" folgen. Dadurch ergibt sich zwangsläufig eine Beschränkung auf Nominativ- und Akkusativformen (sowie ein Verzicht auf erweiterte Mehrwortformen), doch es wird sichergestellt, dass (zumindest im Bereich der Personenbezeichnungen) nur Pluralformen gefunden werden.

Die erste, rein formale Suche ergibt folgende Ergebnisse:

*A\*enden-Z\*enden*: 22 310 Wortformen  
*A\*elnden-Z\*elnden*: 206 Wortformen  
*A\*ernden-Z\*ernden*: 335 Wortformen

Darunter befinden sich zahlreiche Formen, die keine per Konversion gebildete Personenbezeichnungen sind (z. B. *Spenden*, *Dia-Abenden*, *Wochenenden*). Um den Aufwand für eine manuelle Aussortierung (der immerhin rund 23 000 Formen) in Grenzen zu halten, haben wir uns für eine Stichprobe entschieden, nämlich die mit dem Buchstaben *D-* anlautenden Formen:

*D\*enden*: 865 Wortformen (z. B. *Dableibenden*)  
*D\*elnden*: 11 Wortformen (z. B. *Dahinradelnden*)  
*D\*ernden*: 10 Wortformen (z. B. *Dauerfeiernden*)  
 insgesamt: 886 Wortformen

Das Resultat dieser ersten Suche, d. h. die Liste der 886 Wortformen, musste für die weitere Arbeit bereinigt werden; ausgeschieden wurden

- Wortformen, die offenbar keine Personenbezeichnungen sind (*Dividenden*, *Dia-Abenden* usw.);
- adjektivisch gebrauchte Formen (*Dirndl-tragenden*);
- offensichtliche Fehlschreibungen (*DenGehenden*);
- Personenbezeichnungen, die sich nicht auf eine substantivierte Partizip-I-Form zurückführen lassen (z. B. *DDR-Legenden*).

<sup>13</sup> Allerdings werden Pluralformen (wie bereits erwähnt) nicht zwingend generisch gebraucht, sondern sie können sich auch spezifisch auf bestimmte Personen(gruppen) beziehen (*die drei Frauen ... die Teilnehmenden*).

<sup>14</sup> Diese Abfrage wurde für sämtliche Anfangsbuchstaben gemacht; berücksichtigt wurde neben *die* auch *Die* sowie neben *enden* auch *elnden* sowie *ernden*, d. h.: (*die* OR *Die*) /+w1 (*A\*enden* OR *B\*enden* ... OR *Z\*enden*) bzw. (*A\*elnden* ... *Z\*elnden*) bzw. (*A\*ernden* ... *Z\*ernden*).



Berücksichtigt wurde allerdings die nicht regelmässig gebildete Form (*die*) *Daheimgebliebenen*, die sich nicht vom Verbstamm ableitet, sondern vom Partizip II – oder einfach als Tippfehler gedeutet werden kann.<sup>15</sup>

Insgesamt wurden 268 Formen aussortiert, sodass 618 (der 886) Wortformen als wahrscheinliche Types<sup>16</sup> für Personenbezeichnungen für die weitere Suche aktiviert werden konnten.

Auffallend ist, dass es sich bei annähernd der Hälfte dieser Formen um Komposita auf *die D\*vorsitzenden* handelt (z. B. *DGB-Vorsitzenden*, *DSK-Vorstandsvorsitzenden*). Die meisten dieser Formen tauchen allerdings in den Resultaten der gekoppelten Suche *die + D\*e(l/r)nden* nicht mehr auf, was wohl daran liegt, dass sie mehrheitlich als Singularform gebraucht werden.

### 2.3 Auswertung

Die Suche *die /+w1 D\*e(l/r)nden* mit der bereinigten Liste ergab 625 Fundstellen, die erneut manuell durchgesehen wurde, um diejenigen Belege, bei denen es sich nicht um Personenbezeichnungen handelte (v. a. infolge von unüblicher Grossschreibung) auszusortieren. Auch exakte Kopien von Belegen (gleiche Textstelle im gleichen Teilkorpus) wurden aus den Resultaten entfernt.

#### 2.3.1 Anzahl Belege

Insgesamt ergab die Suche *die /+w1 D\*e(l/r)nden* 85 Personenbezeichnungen (504 Tokens), die in der folgenden Tabelle der Häufigkeit nach aufgeführt sind.

je ein Beleg *die Dableibenden, Daheimgebliebenen, Dahinsiechenden, Dahintersitzenden, DAK-Auszubildenden, Dampfbadenden, Dampfzug-Reisenden, Dankenden, Darinsitzenden, Darlehenssuchenden, Darüberliegenden, Darzustellenden, Daten-Reisenden, Dauer-Reisenden, Dauerfeiernden, Dauerregierenden, Dauerreisenden, Davonziehenden, Dawiderhandelnden, DDR-Kulturschaffenden, Debütierenden, Defilierenden, Demonstrationsteilnehmenden,*

<sup>15</sup> Eine Suche nach ähnlich gebildeten Formen gestaltet sich nicht leicht, da sich die Partizip-II-Formen im Deutschen durch ihre grosse formale Vielfalt auszeichnen. Einzelne in COSMAS II belegte Formen wie *die Hinterbliebenen, Debütiertenden* und *Verstorbenden* (jeweils einzelne Belege) legen nahe, dass sich die Substantivierung von Partizipien (auf Basis des Verbstamms) auch auf benachbarte Formen ausweiten kann (in den vorliegenden Fällen durch Bildung des Partizips I auf Basis des Partizips II). Es ist fraglich, ob semantisch eine andere Bedeutung intendiert ist als die des substantivierten Partizips II (*die Hinterbliebenen* usw.).

<sup>16</sup> Vor der Suche nach den tatsächlichen Belegstellen war nicht abzusehen, ob eine Form wie *die Darstellenden* in jedem Fall als Personenbezeichnung oder in einem anderen Zusammenhang, z. B. als Teil eines Eigennamens (*Schule für die Darstellenden Künste*) gross geschrieben wurde.

	<i>Designschaffenden, Deutschlernenden, Diana-Trauernden, Dienstführenden, Dienstmachenden, Diplomierenden, Diskriminierenden, Disponierenden, Doktorierenden, Doppelstudierenden, Dotierenden, Draußenbleibenden, Draussensitzenden, Dringenden<sup>17</sup>, Drittlandreisenden, Drogengebrauchenden, Drumherumstehenden, Duellierenden, Durchgangsreisenden, Durchgehenden, Durchschreitenden, Durstenden, Duschenden</i>
je 2 Belege	<i>die Darniederliegenden, DDR-Regierenden, Delinquierenden, Diavortragenden, Dichtenden, Dienstschiebenden, Dirigierenden, Dolmetschenden, Draußenstehenden, Durchziehenden</i>
je 3 Belege	<i>die Darbenden, Departementsmitarbeitenden, Design-Studierenden, Dienenden, Dienstreisenden, Dinierenden, Dominierenden, Drängenden, Drohenden, Duldenden</i>
4 Belege	<i>die Diensttuenden</i>
5 Belege	<i>die Drogenkonsumierenden</i>
je 6 Belege	<i>die Denkenden, Deutschsprechenden</i>
je 7 Belege	<i>die Daheimbleibenden, Debattierenden, Diskussionsteilnehmenden</i>
9 Belege	<i>die Durchführenden</i>
je 10 Belege	<i>die Demissionierenden, Durchfahrenden, Dürstenden</i>
je 27 Belege	<i>die Darbietenden, Dienstleistenden</i>
37 Belege	<i>die Dozierenden</i>
39 Belege	<i>die Darstellenden</i>
40 Belege	<i>die Diskutierenden</i>
59 Belege	<i>die Diensthabenden</i>
72 Belege	<i>die Durchreisenden</i>
116 Belege	<i>die Demonstrierenden</i>

Tabelle 1: Personenbezeichnungen des Typs *die /+w1 D\*e(l/r)nden* in COSMAS II

Auffallend ist die hohe Anzahl der wenig frequenten Formen: 46, d. h. über die Hälfte der Formen, sind im Zusammenhang mit dem bestimmten Artikel *die* nur einmal belegt; weitere 10 Formen nur zweimal. Nur elf Personenbezeichnungen kommen zehnmal oder häufiger vor. Diese hohe Zahl von Gelegenheitsbildungen bestätigt unsere erste Hypothese, wobei es zu bedenken gilt, dass wir nur ein Subsample (Beschränkung auf nicht erweiterte Formen mit Artikel: *die D\*e(l/r)nden*) berücksichtigt haben.

### 2.3.2 Beobachtungen zur Wortbildung

Auffallend – besonders bei den nur vereinzelt belegten Formen – ist die grosse Anzahl von erweiterten Infinitiven, die substantiviert werden. Es kommen folgende Typen vor:

<sup>17</sup> Wahrscheinlicher als eine Substantivierung des Partizip I des eher seltenen Verbs *dringen* ist in diesem Fall wohl diejenige des Adjektivs *dringend*.

- Infinitiv mit Verbpartikel oder Adverb

*da+bleiben, darnieder+liegen, die Dableibenden, die Darniederliegenden*  
*davon+ziehen, draussen+stehen die Davonziehenden, die Draussenstehenden*

- zu-Infinitiv (mit Verbpartikel)

*zu dar+stellen die Darzustellenden*  
*zu aus+bilden (bei der) DAK die DAK-Auszubildenden*

Nichterweiterte Infinitive scheinen von dieser Art der Konversion ausgeschlossen:

*zu betreuen, zu bedienen ?der/die Zubetreuende, Zubedienende*

Viele Komposita verbinden einen Infinitiv mit einem Substantiv:

- Infinitiv mit Akkusativ-Objekt

*Dienst+leisten die Dienstleistenden*  
*Drogen+konsumieren die Drogenkonsumierenden*  
*(ein) Darlehen+suchen die Darlehensuchenden*  
*(die) DDR+regieren die DDR-Regierenden*

Mehrere Formen mögen zwar formell auch zu dieser Kategorie gezählt werden, z. B.

*Dia+vortragen(?) die Dia-Vortragenden*

Fraglich ist freilich, ob *die Diavortragenden* wirklich als eine Substantivierung des erweiterten Infinitivs *Dia(s) vortragen* aufgefasst werden kann. Die Existenz des Substantivs *der Diavortrag* legt nahe, dass *die Diavortragenden* wohl aus einer Art Verschmelzung zwischen *Diavortrag* und *vortragen* hervorgegangen ist. Ähnlich scheint es sich bei den folgenden Beispielen zu verhalten: *die Dampfbadenden* (vgl. *Dampfbad*) sowie die *Dienstreisenden* (vgl. *Dienstreise*).

- Infinitiv mit verkürztem Präpositionalobjekt oder mit verkürzter Präpositionalergänzung:

*(an einer) Demonstration+teilnehmen die Demonstrationsteilnehmenden<sup>18</sup>*  
*(um) Diana+trauern die Diana-Trauernden*  
*(mit/in einem) Dampfzug+reisen die Dampfzug-Reisenden*  
*(durch ein) Drittland+reisen / (von einem Drittland+(her)+reisen die Drittland-Reisenden*  
*(im/in einem) Departement+mitarbeiten die Departementsmitarbeitenden*  
*(durch die) Daten+reisen<sup>19</sup> die Daten-Reisenden*

- Infinitiv mit verkürzter Präpositionalergänzung und Akkusativobjekt

*(in der) DDR+Kultur+schaffen die DDR-Kulturschaffenden*

<sup>18</sup> Das bei diesem Kompositum auftauchende Fugen-s (auch bei *Departementsmitarbeitenden*, *Diskussionsteilnehmenden*) zeigt, dass die erweiterten substantivierten Partizipialformen ähnlich wie sonstige Komposita funktionieren.

<sup>19</sup> Die Bedeutung von *der/die Datenreisende* lässt sich nur aus dem Kontext erschliessen: *Das Internet: Unendliche Weiten, die nur auf den befruchtenden Geist neuer Medienpioniere warten. Und darauf, daß die Daten-Reisenden in ihrer virtuellen Welt begierig Ausschau halten nach Dingen, die sie in der realen Welt unbeachtet in den Mülleimer werfen.* (*Die Presse*, 6. November 1995).

- Infinitiv mit substantivischem Präfix:

<i>dauer+reisen, dauer+regieren</i>	<i>die Dauerreisenden, die Dauerregierenden</i>
<i>dauer+feiern</i>	<i>die Dauerfeiernden</i>
<i>doppel+studieren</i>	<i>die Doppelstudierenden</i>
<i>Durchgang+reisen</i>	<i>die Durchgangsreisenden</i>

Diese Präfixe sind im Bereich der Wortbildung durchaus produktiv (*Dauerlauf, Doppelbett, doppeldeutig, Durchgangsverkehr*), scheinen aber für die Bildung von Verben ausgeschlossen:

*?doppelverdienen, ?doppelstudieren, ?durchgangsreisen*<sup>20</sup>

Diese Formen erinnern an diejenigen, bei denen eine bestimmte Nähe zu einem substantivischen Kompositum (dessen Zweitglied einem Verbstamm entspricht, z. B. *Dampfbad/baden*) vorliegt. Beide Typen legen nahe, dass im Bereich der substantivierten Partizip-I-Formen nicht in jedem Fall ein Verb als Grundform vorausgesetzt werden kann. In manchen Fällen scheint es, als hätte sich die Bildung von *-e(l/r)nde*-Personennamen zu einem eigenständigen Wortbildungsmuster entwickelt, das teilweise auf verbalen und teilweise auf nichtverbalen Grundformen basiert.

### 2.3.3 Vergleich mit den im *Universalwörterbuch* aufgenommenen Lexemen

Um die mittels COSMAS erhobenen Daten mit denen eines gängigen Wörterbuchs zu vergleichen, haben wir das *Duden-Universalwörterbuch* (DUW; Dudenredaktion (<sup>5</sup>2003, <sup>7</sup>2011, jeweils die elektronische Ausgabe) nach substantivierten Partizip-I-Formen durchsucht.<sup>21</sup>

<sup>20</sup> Vgl. ähnliche Verben wie *bauchlanden, notlanden* oder *bergsteigen* (in der Dudengrammatik (Dudenredaktion <sup>8</sup>2009: 707-708) als Rückbildung bezeichnet), die syntaktisch nicht trennbar sind und deren Flexionsparadigma unvollständig ist (*\*ich lande bauch*).

<sup>21</sup> Gesucht wurde nach *\*ende, \*elnde* sowie *\*ernde*, wobei die Trefferliste manuell sortiert wurde; nicht berücksichtigt wurden Formen wie *Abertausende, (das) Nichtzutreffende* oder *(das) Spielende*, das nur mit der Bedeutung "Ende des Spiels" und nicht auch als "spielende Person" aufgeführt ist. In den beiden elektronischen Ausgaben funktioniert die Suche nicht gleich, sodass nicht sichergestellt ist, ob die Resultate (82 Formen auf *D\*e(l/r)nde* im *Universalwörterbuch* von 2003; 81 Formen im *Universalwörterbuch* von 2011) einander entsprechen.

COSMAS II	DUW 2003 (5. Aufl.)	DUW 2011 (7. Aufl.) <sup>22</sup>
<i>die Diensttuenden</i> (4)	<i>Diensttuende, der/die</i>	<i>Diensttuende; Diensttuender</i>
...		
<i>die Demissionierenden</i> (10)		
<i>die Durchfahrenden</i> (10)		
<i>die Dürstenden</i> (10)		
<i>die Darbietenden</i> (27)		
<i>die Dienstleistenden</i> (27)		<i>Dienstleistende; Dienstleistender</i>
<i>die Dozierenden</i> (37)		
<i>die Darstellenden</i> (39)		
<i>die Diskutierenden</i> (40)		
<i>die Diensthabenden</i> (59)	<i>Diensthabende, der/die</i>	<i>Diensthabende; Diensthabender</i>
<i>die Durchreisenden</i> (72)	<i>Durchreisende, der/die</i>	<i>Durchreisende; Durchreisender</i>
<i>die Demonstrierenden</i> (116)		<i>Demonstrierende; Demonstrierender</i>

Tabelle 2: häufigste Personenbezeichnungen des Typs *die /+w1 D\*e(l/r)nden* in COSMAS II; im *Duden-Universalwörterbuch* aufgeführte, als Personenbezeichnung gebrauchte substantivierte Partizip-I-Formen

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass in der neueren Fassung des DUW die frequentesten Formen enthalten sind; allerdings sind auch in diesem Wörterbuch nur fünf als Personenbezeichnung gebrauchte substantivierte Partizip-I-Formen enthalten, davon eine (*Diensttuende/-r*), die bedeutend weniger oft vorzukommen scheint als andere.

### 2.3.4 Chronologische Entwicklung der Frequenz

Erst ab den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts tauchen substantivierte Partizip-I-Formen regelmässig im Korpus auf.<sup>23</sup> Die bei der Suche erhobenen Token-Zahlen legen eine relative Zunahme der Fallzahlen nahe:

Jahr	Anzahl Belege	Belege/Mio. Wörter	Jahr	Anzahl Belege	Belege/Mio. Wörter
1990	2	0.21	2001	30	0.31
1991	3	0.18	2002	9	0.10
1992	5	0.17	2003	14	0.15
1993	2	0.07	2004	14	0.14
1994	5	0.12	2005	27	0.15

<sup>22</sup> In der 7. Auflage des DUW werden in der Regel sowohl die feminine als auch die maskuline Personenbezeichnung aufgeführt (ausser bei *Allwissender*, *Ersatzdienstleistender*, *Wehrdienstleistender* und *Zivildienstleistender*, jeweils nur maskulin); die Bedeutungserklärung ist allerdings nicht symmetrisch: So steht etwa bei *Demonstrierender*: "jmd., der demonstriert" (generisch) und bei *Demonstrierende*: "weibliche Person, die demonstriert" (spezifisch).

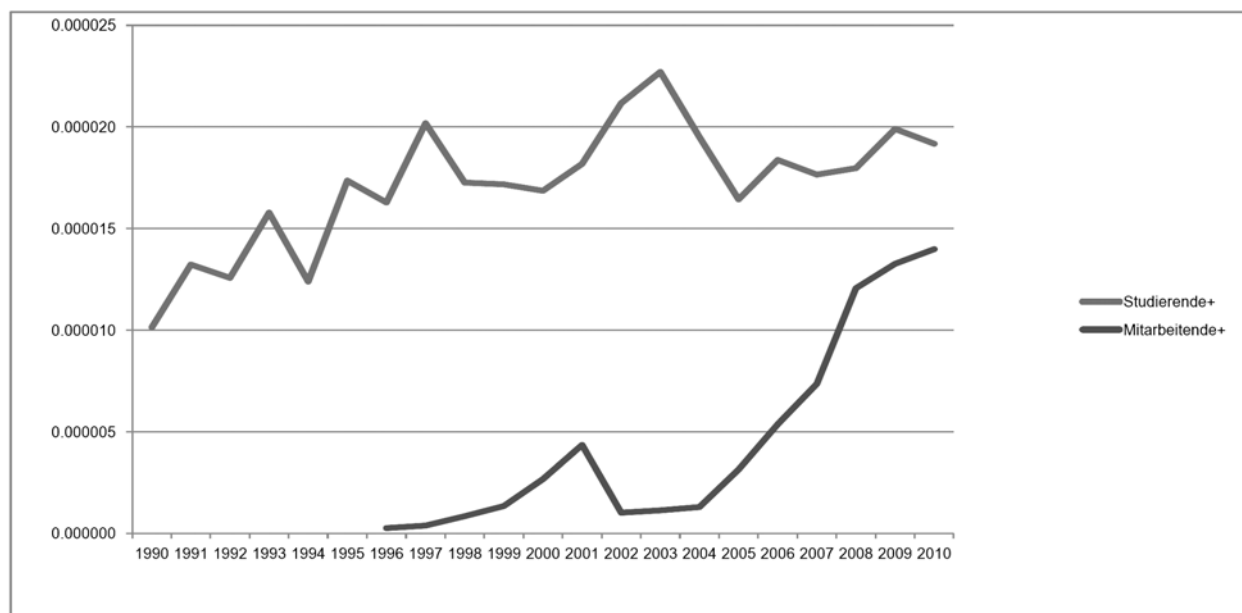
<sup>23</sup> Dies liegt möglicherweise an der Beschaffenheit des Korpus selbst: Vor 1990 ist es zu klein, um gesicherte Aussagen über substantivierte Partizip-I-Formen zu treffen.

1995	7	0.14	2006	29	0.18
1996	45	0.36	2007	49	0.24
1997	55	0.29	2008	58	0.25
1998	53	0.24	2009	57	0.26
1999	58	0.25	2010	40	0.23
2000	38	0.22			

Tabelle 3: Chronologische Entwicklung der Personenbezeichnungen des Typs *die /+w1 D\*e(l/r)nden* in COSMAS II: Anzahl Belege pro Jahr sowie Anzahl Belege pro Million Wörter

Die reinen Belegzahlen suggerieren eine Zunahme, v. a. ab der Mitte der Neunzigerjahre. Beachtet werden muss jedoch, dass auch die Grösse der Korpusbestände zugenommen hat, sodass die relative Häufigkeit zwischen 1990 und 2010 keinen Trend für eine Zunahme der Formen erkennen lässt.<sup>24</sup>

Die in COSMAS II integrierten Optionen zur Berechnung von Häufigkeitsmassen lassen sich nicht auf Mehrwort-Suchanfragen anwenden, weshalb die obigen Berechnungen im Vergleich mit den jeweiligen Korpusgrössen der einzelnen Jahrgänge erfolgte. Eine Abfrage mit der Einzelwortsuche *Demonstrierende+*<sup>25</sup>, welche die Berechnung des Differenzenkoeffizienten erlaubt (wobei allerdings nicht zwischen Singular- und Pluralformen unterschieden werden kann), ergibt ein ähnlich uneinheitliches Bild. Eine Abfrage mit der frequenteren Form *Studierende+* zeigt für die Jahre 1990-2010 insgesamt eine Zunahme; ob sie einen vorhergehenden Trend fortsetzt, kann aufgrund der relativ geringen Belegzahlen in den Jahren vor 1990 nicht beurteilt werden. Anders verhält es sich bei *Mitarbeitende+*, einer Form, die in COSMAS II erst in der Mitte der Neunzigerjahre zum ersten Mal belegt ist.



Grafik: Relative Häufigkeit der Formen *Mitarbeitende+* und *Studierende+* zwischen 1990 und 2010 (in %)

<sup>24</sup> Die Anzahl Belege beträgt zwischen 0.07 (1993) und 0.36 (1996) Belegen.

<sup>25</sup> Der Platzhalter + steht für 0 oder 1 Zeichen.

Für eine vertiefte Analyse der Frequenzentwicklung müsste eruiert werden, welche Partizipialformen am häufigsten vorkommen und wie sich deren Häufigkeit entwickelt hat. Insgesamt bleibt somit die Frage, ob – und gegebenenfalls welche – substantivierte Partizip-I-Formen heute häufiger verwendet werden als früher, weiterhin offen.

Wie verhält es sich mit der Verteilung der jeweils nur einmal belegten Personenbezeichnungen? Die Auswertung der 46 Belege ergibt, dass mit Ausnahme des frühen Belegs *die Darinsitzenden* die meisten Einzelbelege in die letzten 20 Jahre fallen, mit einer gewissen Häufung in den Jahren 1997 und 1998. Insgesamt sind die Zahlen jedoch auch hier zu gering, um gesicherte Aussagen über die chronologische Häufung von Gelegenheitsbildungen zu machen.

Jahr	Anzahl Einzelbelege	Wortformen
1816	1	<i>die Darinsitzenden</i>
1992	2	<i>die Duschenden, Diskriminierenden</i>
1993	1	<i>die Doppelstudierenden</i>
1994	1	<i>die Dauerfeiernden</i>
1995	1	<i>die Daten-Reisenden</i>
1996	1	<i>die Durchgehenden</i>
1997	9	<i>die Debütierenden, Diplomierenden, Draußenbleibenden, Designschaffenden, Dampfzug-Reisenden, Drogengebrauchenden, Darüberliegenden, Drumherumstehenden, Dankenden</i>
1998	7	<i>die Dauerregierenden, Daheimgebliebenen, Dotierenden, Dringenden, Diana-Trauernden, Drittlandreisenden, Dawiderhandelnden</i>
1999	3	<i>die Doktorierenden, Disponierenden, DDR-Kulturschaffenden</i>
2000	2	<i>die Durchschreitenden, Deutschlernenden</i>
2002	2	<i>die DAK-Auszubildenden, Dahintersitzenden</i>
2005	3	<i>die Dahinsiechenden, Darlehenssuchenden, Durstenden</i>
2006	2	<i>die Davonziehenden, die Defilierenden</i>
2007	3	<i>die Dauerreisenden, Darzustellenden, Draussensitzenden</i>
2008	4	<i>die Dampfbadenden, Duellierenden, Durchgangsreisenden, Dienstmachenden</i>
2009	3	<i>die Demonstrationsteilnehmenden, Dienstführenden, Dableibenden</i>
2010	1	<i>die Dauer-Reisenden</i>

Tabelle 4: Gelegenheitsbildungen des Typs *die /+w1 D\*e(l/r)nden* in COSMAS II: Anzahl Einzelbelege pro Jahr

Unsere erste Hypothese (Existenz vieler Gelegenheitsbildungen) kann somit zwar bestätigt werden; das vorliegende Sample erlaubt es allerdings nicht, die zweite Hypothese (Zunahme der Types und Tokens in den letzten Jahren) eindeutig zu bestätigen oder zu widerlegen.

### 3. Fazit

Die vorliegende explorative Studie über substantivierte Partizip-I-Formen hat sich mit einem bisher wenig beachteten Kapitel der deutschen Wortbildung befasst, das jedoch im Zusammenhang mit der sogenannten "Sprachlichen Gleichbehandlung" eine wichtige Rolle spielt.

Die Beobachtungen im Bereich der Wortbildung zeigen, dass die in den Grammatiken gegebenen Erklärungen wohl zu einfach sind und präzisiert werden sollten. Zwar lässt sich im Prinzip aus jedem Verb durch Konversion eine substantivierte Partizip-I-Form bilden, doch nicht jedem dieser Substantive entspricht ein (erweitertes) Verb: Offenbar leiten sich manche substantivierten Partizip-I-Formen aus Substantiven her (*Dienstreise/reisen* > *der/die Dienstreisende*) oder werden mit Hilfe von Präfixen gebildet, die sonst in der Verbbildung kaum vorkommen (*der/die Dauerreisende*).

In dieser Vorstudie haben wir uns auf Pluralformen, die im Nom./Akk. mit bestimmtem Artikel gebraucht werden, beschränkt; von den 85 Formen auf *die D\*e(l/r)nden* ist eine Mehrzahl als Gelegenheitsbildung anzusehen; ein paar Dutzend sind indes in häufigerem Gebrauch. Bei Berücksichtigung aller Formen (sowie des gesamten Alphabets) ist davon auszugehen, dass im Deutschen viele Tausende Formen vorkommen, die von der Produktivität des Wortbildungsmusters zeugen.

Die beträchtliche Anzahl an Gelegenheitsbildungen in den letzten 20 Jahren zeigt, dass die durch Konversion gebildeten Personenbezeichnungen zu einem recht verbreiteten Mittel geworden sind, um geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen zu verwenden. Genauere Angaben über den Gebrauch und die Zunahme solcher Formen werden erst eingehendere Folgeuntersuchungen geben können. Dabei wird auch auf die erweiterten Formen (neben *die Dampfzugreisenden* auch z. B. *die im Dampfzug Reisenden* u. ä.) einzugehen sein.

### Bibliografie

- Albrecht, U. (2000): "Unserer Sprache ist verbildet durch einen Maskulinismus." Die deutsche Schweiz auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Sprache. In: Bulletin suisse de linguistique appliquée 72, 11-46.
- Baeskow, H. (2002): Abgeleitete Personenbezeichnungen im Deutschen und Englischen: kontrastive Wortbildungsanalysen im Rahmen des Minimalistischen Programms und unter Berücksichtigung sprachhistorischer Aspekte. Berlin; New York: de Gruyter.
- Blühdorn, H. (2001): Generische Referenz: Ein semantisches oder ein pragmatisches Phänomen?. In: Deutsche Sprache 29, 1-19.



- Braun, P. (1997): *Personenbezeichnungen: der Mensch in der deutschen Sprache*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe germanistische Linguistik; 189).
- Dazzi Gross, A.-A. & Caduff, E. (2000): «La directura curaschusa...» oder Die sprachliche Gleichberechtigung im Rätoromanischen. In: *Bulletin suisse de linguistique appliquée*, 72, 47-61.
- Doleschal, U. (1992): *Movierung im Deutschen. Eine Darstellung der Bildung und Verwendung weiblicher Personenbezeichnungen*. Unterschleissheim/München: Lincom Europa.
- Dudenredaktion (<sup>4</sup>1984, <sup>6</sup>1998, <sup>7</sup>2005, <sup>8</sup>2009): *Die Grammatik*. Mannheim et al., Dudenverlag.
- (<sup>5</sup>2003, <sup>7</sup>2011): *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim et al.: Dudenverlag (elektronische Fassung)
- Eisenberg, Peter (1998-1999): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart, Metzler
- Elmiger, D. (2000): *Les guides de féminisation allemands et français: La Suisse au carrefour d'influences différentes*. In: *Bulletin suisse de linguistique appliquée*, 72, 211-225.
- (2008): *La féminisation de la langue en français et en allemand. Querelle entre spécialistes et réception par le grand public*. Paris: Honoré Champion.
- (2009): *Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann : eine korpusgestützte Untersuchung über den Sprachwandel in der Schweiz*. *Linguistik online*, 3
- (im Druck): *The Government in Talk with its Citizens: Translations of Federal Information in Multilingual Swiss Administration*, In: *Igala Journal, Special Issue "Gender, Language and Translation"*.
- (eingereicht): *Quelle évolution dans le domaine de la féminisation de la langue? Constitution d'un corpus pour la description diachronique et synchronique des usages*. In: *Actes du colloque Intersexion – Langues romanes, Langue et genre*, 19–20 novembre 2010, Université de Chypre, Nicosie.
- Fachhochschule Nordwestschweiz (2004): *Leitfaden für die sprachliche Gleichstellung*. Fachhochschule Nordwestschweiz: Brugg
- Nail, N. (2001): "Go-in / Go-out: Kontinuität und Wandel in der deutschen Studentensprache des 19. und 20. Jahrhunderts – Ein Versuch". In: Braun, A. (Hg.): *Beiträge zu Linguistik und Phonetik. Festschrift für Joachim Göschel zum 70. Geburtstag (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik. Beihefte; 118)*: 135-153.
- Rat für deutsche Rechtschreibung (2006): *Deutsche Rechtschreibung. Regeln und Wörterverzeichnis. Amtliche Regelung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Schiewe, J. (1998). *Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart*. München: C. H. Beck.
- Schlichting, D. (1997): *Nicht-sexistischer Sprachgebrauch. Über Sprachratgeber für kommunikative Zwickmühlen*. In: *Sprachreport 2/1997*, 6-11.
- Schweizerische Bundeskanzlei (2009): *Geschlechtergerechte Sprache. Leitfaden zum geschlechtergerechten Formulieren im Deutschen*. (Schweizerische Bundeskanzlei, in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. 2., vollständig überarbeitete Auflage). Bern: Schweizerische Bundeskanzlei (1. Auflage 1996).
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann, Bruno Strecker et al. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin [etc.]: W. de Gruyter.